

JUDITH MIRJAM KELLER

FEDERLEICHT

Drei Menschen auf einer Brücke: Monika, eine alte Frau, die den Ort aufsucht, an dem ihr Sohn sich das Leben genommen hat. Sarah, ein Mädchen, das sichtlich verstört am Geländer steht. Und Peter, ein junger Rapper, der die Welt erobern und ein Stück besser machen will.

Monika hat Wein, Kuchen und Braten mitgebracht. Sie setzt sich auf einen Klappstuhl, stellt ein Foto auf und spricht mit ihrem toten Sohn Philipp. Sie sucht nach Antworten, die sie nie bekommen wird. Vor ein paar Jahren hat sich Philipp von dieser Plattform in die Tiefe gestürzt. Monika macht sich Vorwürfe. Sie hätte alles tun müssen, um ihn von dieser Tat abzuhalten.

Peter gesellt sich zu ihr. Zögerlich kommen sie ins Gespräch. Peter zeigt ihr die Transparente, die er zwischen den Pfeilern aufhängen will. Er stellt Fotos ins Netz und spielt Monika seine Songs vor. Er will gegen die Missstände der Gesellschaft etwas tun. Monika hat von der Welt, in der sie von einem Verlust zum anderen lebt, genug. Als Mindestrentnerin stand sie nie auf der Sonnenseite des Daseins. Jetzt sucht sie nur noch die Nähe zu ihrem Sohn.

Sarah, die abseits der Brücke telefoniert hatte, taucht auf. Sie schwingt sich plötzlich über das Geländer und steht auf der schmalen Kehrseite, den Blick in die Tiefe gerichtet. Erschrocken versuchen die beiden, das Mädchen festzuhalten. Monika fleht die junge Frau an, nicht das zu tun, womit ihr Sohn sein eigenes und ihr Leben zerstört hat. Und Peter redet ihr gut zu. Wer oder was auch immer ihr Schmerz bereite: Es dürfe kein Grund sein, in den Tod zu springen.

Stell dir vor, dein Leben wäre ein Buch, und heute erlebst du vielleicht dein dunkelstes Kapitel. Wenn du es jetzt zuschlägst, wirst du nie herausfinden, was du nachher gemacht hättest.

Peter gelingt es, Sarah zum Reden zu bringen. Sie trägt seit ihrer Geburt das HIV-Virus in sich und hat die Kraft zum Weiterkämpfen verloren. Die Liebe zu dem jungen Mann, mit dem sie eben telefoniert hat, scheint an einem seidenen Faden zu hängen. Sie hat ihn mit ihrer potentiellen Krankheit konfrontiert. Jetzt will er wohl nichts mehr von ihr wissen.

Peter überredet Sarah, es noch einmal zu versuchen. Und Monika lockt er aus ihrer Einsamkeit. Die alte Dame klettert wacker auf den Brückenpfeiler, hängt Transparente auf und schließt sich seiner Demonstration an. Just der Ort, an dem sie ihren Sohn verloren hat, beschert ihr eine neue Begegnung. Sarah zieht sich mit ihrem Handy zurück. Sie taucht noch einmal auf, dann verschwindet sie fluchtartig. In der Ferne fliegt eine Silbermöwe. Federleicht. Man hört Polizeisirenen.

Judith Mirjam Keller hat drei Menschen, die nichts miteinander zu tun haben, zusammengeführt. Jeder trägt seine Defizite, Wünsche und Hoffnungen mit sich. Behutsam nähern sie sich einander an und verändern ihr Leben. Am Ende des Tages weist ihnen eine fliegenden Möwe den Weg zu Freiheit und Selbstbestimmung. **Besetzung 2D/1H**

